MIT CAROLINE ON TOUR

Die Tage werden kürzer und vor allem kälter. Sie machen uns bewusst, dass der Winter nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Erstmals so richtig gespürt habe ich das schon zwischen dem 30. August und dem 2. September. In jenen Tagen war ich in Crans-Montana, um das Omega European Masters vor Ort zu verfolgen. Es ist toll, die Golfer mal von «outside the ropes» zu beobachten und vor allem meinen Bruder Martin zu unterstützen. Aber bei derart tiefen Temperaturen wie im Wallis bin ich froh, nicht selbst spielen zu müssen und meine Hände in den Hosentaschen zu behalten.

Die fallenden Temperaturen erinnern mich daran, dass meine Saison ebenfalls dem Ende zugeht. Es gab Hochs und Tiefs, und bis jetzt bin ich wirklich gar nicht zufrieden mit meiner Leistung.

Aber von vorne: Mein erstes Turnier in Marokko Ende März habe ich nicht gut gespielt. Die Turnierpause im Winter war sehr lange und deshalb machte ich mir wegen des Resultats keinen Kopf. Bereits am zweiten Turnier war ich dann im Preisgeld, und alles fühlte sich gleich viel besser an. Irgendwie kommen wir in einen Rhythmus, und alles läuft wie gewünscht.

Woran das liegt – ich weiss es nicht genau.

Und schon wendete sich das Blatt wieder: In Deutschland (Ende Mai) und Holland (Anfang Juni) verpasste ich den Cut.

Der Saisonstart war also herzig – bis eine Woche später das Turnier in der Slowakei kam. Dort hatte ich im vergangenen Jahr mit meinem 11. Schlussrang die Topten nur knapp verpasst. Diese Tatsache muss in meinem Kopf etwas Positives ausgelöst haben. Jedenfalls spielte ich so locker wie noch nie in der Saison 2012.

> «In der Slowakei spielte ich so locker wie noch nie im 2012.»

Das Ergebnis: An diesem Turnier vom 14. bis 17. Juni erreichte ich meine allererste Topten-Platzierung. Ein tolles Gefühl, mit so viel Lockerheit den siebten Rang erreicht zu haben. An diesem Anlass hatte ich sogar grosse Chancen, ganz vorne zu sein. Es stimmte mich enorm positiv, dass auf einmal alles so gut lief.

Woran das lag – ich weiss es nicht genau.

Oder vielleicht muss ich es so sagen: Ich merkte, dass mein Schwung und meine Technik so falsch nicht sein können. Genau so hatte es mir auch mein Coach gesagt.

Mit viel Freude reiste ich also ins Tessin, ans Deutsche Bank Ladies Swiss Open in Losone, mein Heimturnier, das ich sehr gerne spiele. Rund um mich herum wollten alle wissen, was das für ein Gefühl sei, nach meiner Topten-Platzierung in der Heimat abzuschlagen. Ich fühlte mich gut, aber ich wusste, wie schnell meine Ergebnisse wieder in die andere Richtung abdriften können.

Mein Ziel war es, weiterzutrainieren und mich möglichst optimal auf mein «Heimspiel» vorzubereiten. Es gelang mir dann als einziger Schweizerin, am Wochenende noch dabei zu sein – umd zwar in einer richtig guten Position. Doch oje: Der letzte Turniertag warf mich weit zurück, ich spielte drei über Par! An diesen Tag erinnere mich, als ob er gestern gewesen wäre.

Nach einigen Differnzen mit meinem Caddie Neill folgte ein schlechtes Turnier in Prag: Cut verpasst! Seither habe ich Neill nicht mehr an meinem Bag. Daran hatte ich zwar ziemlich zu beissen, aber heute weiss ich, dass es die richtige Entscheidung war, ihn zu feuern, auch wenn ich dies ungern getan habe. Gleich darauf schaffte ich in Südafrika den Cut und konnte ein paar Euro verdienen.

Doch wieder erlebte ich Rückschläge. Es folgte eine golferische Durststrecke, die drei Turniere lang anhielt. Ich konnte mich nicht einmal mehr im Preisgeld positionieren.

Woran das liegt – ich weiss es nicht genau.

Manchmal kommt das Gefühl für gute Schläge, für einen guten Schwung so schnell,

> «Auf dem Golfplatz erlebte ich immer wieder Rückschläge.»

wie es wieder weg sein kann. Wenn ich an Pro-Ams spiele wie dem Zürich Open, gelingt es mir, nach zehn Löchern fünf unter Par zu liegen. An den LET-Turnieren klappte das häufig nicht.

Gemeinsam mit meinem Team bin ich nun daran, den Grund herauszufinden. Ich habe

DOPING Treue Fans wie hier in Losone motivieren Caroline Rominger am stärksten.

Fotos: Elisabeth Carabelli

das Gefühl, es liegt ein bisschen an allem – an Technik, Kondition und Mentalem.

Bis zum Ende der Saison gibt es für mich nur noch wenige Turniere. Ich werde versuchen, mit einer gewissen Lockerheit in diese Wettbewerbe zu steigen. Wenn es mir gelingt, noch gute Resultate zu erbringen, werde ich 2013 automatisch wieder eine Karte für die European Tour bekommen. Falls es mir nicht gelingen sollte, werde ich Mitte Dezember gezwungenermassen an die Q-School gehen, um dort meine Karte zu erspielen ...

Liebe Leser und liebe Leserinnen: Drücken Sie mir die Daumen, dass ich mein Ziel erreiche?

Herzlich,
Ihre

Caroline Rominger

WWW.CAROLINEROMINGER.CH

Aktuelle News und Resultate auf www.carolineromingerch

STÄRKE Die Engadinerin nach einem gelungenen Drive am DBLSO im Tessin.